



Erfahrungsbericht WS 2018/19, ENSAD

PARIS

BEWERBUNG

Das Bewerbungsverfahren lief eigentlich reibungslos. Nachdem ich meine Bewerbung abgeschickt habe, erfuhr ich Ende April, an welcher Uni ich nominiert wurde und erhielt im Juni die Zusage. Das Semester in Paris startete Ende September, es war also noch genügend Zeit um alles gut vorzubereiten.

Etwas schwieriger gestaltete es sich allerdings mit dem Learning Agreement. Es lagen leider keine Unterlagen der ENSAD vor, welche Kurse aktuell angeboten werden. Da ich meine Kurse mit Hilfe einer Broschüre wählte, die von 2015 war, musste ich mich so vor Ort nochmal ganz neu orientieren. Hinzu kam die Fehlinformation, dass wir als Erasmusstudenten wie alle anderen Studenten der ENSAD 30 ECTS machen müssen. So haben ganz viele Auslandsstudenten mehr Credits gesammelt, als sie eigentlich brauchten. Es lohnt sich nachzufragen und im Notfall die Heimatuni miteinzubeziehen, um nur die vorgesehen Credits zu machen. Sonst bleibt neben der Uni wirklich kaum Zeit, um so richtig die Stadt zu erkunden.

DIE WOHNUNGSSUCHE

Die Wohnungssuche ist in Paris wirklich eine Sache für sich. Es ist dort nicht so üblich wie bei uns in WG's zu leben. Eigentlich alle Pariser, die ich kennengelernt habe, haben alleine gewohnt aber wenn man Glück hat, findet man auch eine WG. Dann wird das teure Wohnen wenigstens ein bisschen günstiger. Zudem habe ich bei anderen mitbekommen, dass nicht gerne Wohnungen für ein Semester vergeben werden und man häufig eine "französische" Bürgschaft (sprich von Franzosen) braucht und ein französisches Konto. Man kann auch Wohngeld beantragen, aber da kann ich leider selber nicht so viel zu berichten.



Ich hatte ziemliches Glück und habe über Freunde von Freunden ein kleines, super gemütliches, typisch pariser Appartement unterm Dach zur Untermiete bekommen, da die eigentliche Bewohnerin für ein halbes Jahr eine Europareise gemacht hat.

Die Appartements sind dann aber auch wirklich super klein. Ich habe gelernt, das mein Appartement mit 20 qm (mit Bad, Küche, Wohnzimmer und Schlafzimmer) noch richtig groß war. Eine Freundin von mir hat auf 11 qm gewohnt.

Die ersten vier Wochen war die Wohnung noch nicht frei und so habe ich über Airbnb ein Zimmer bei einer Frau und ihrem Sohn gebucht. Sie hatte mir dann am Ende auch angeboten, dass ich bis zum Ende des Semesters für weniger Geld bei ihr wohnen bleiben kann. Ich glaube das machen viele Pariser so. Hätte ich nicht die andere Wohnung zugesagt, hätte ich das wahrscheinlich auch gemacht und würde es auch weiterempfehlen. Wohnt man mit Parisern zusammen, lernt man erstens die Sprache um einiges besser und erlebt auch die Stadt ein wenig anders (viele lohnenswerte Geheimtipps).

DIE UNIVERSITÄT

Ich habe in meiner Zeit in Paris die „École nationale supérieure des Arts décoratifs“ kurz ENSAD besucht. Und ich bin nach wie vor ziemlich begeistert. Die ENSAD liegt im wunderschönen „Quartier Latin“ umgeben von vielen anderen Pariser Unis wie zum Beispiel der Sorbonne, mit Blick auf das Pantheon und ganz in der Nähe des „Jardin du Luxembourg“ einem wunderschönen Park.

Die ENSAD hat viele verschiedene Fachbereiche, alle rund um Kunst und Design (Modedesign, Objektdesign, Grafikdesign, Szenografie, Fotografie, Raumkunst, Innenarchitektur und noch viel anderes...). Ich habe dort wie in meiner Heimatuni Innenarchitektur belegt. Die Semester beziehungsweise Klassen sind sehr klein und dadurch ist auch alles sehr persönlich. In meinem Semester waren gerade mal 14 Studenten. Die Kurse finden alle auf Französisch statt und bei mir haben auch die meisten Professoren nicht sehr gut Englisch gesprochen. Aber das war sehr gut, um die Sprache zu lernen und es waren auch alle immer sehr bemüht und haben darauf geachtet, dass ich überall mitkomme und alles verstehe.

Es gab ein paar feste Kurse zur Innenarchitektur wie „Farbe“, „Modell“, „Konstruktion“ und einem „Projekt“. Die anderen Kurse waren eigentlich frei wählbar und Fachbereichsübergreifend. Dadurch hatte ich noch Kurse wie Siebdruck, Zeichnen, Fotografie und eine Vorlesung. Besonders Fotografie kann ich sehr empfehlen. Wir haben nur analog fotografiert (Kameras kann man an der Uni leihen) und die Fotos dann auch selbst in der Dunkelkammer entwickelt.

DAS LEBEN IN PARIS

In Paris zu leben macht unheimlich Spaß. Vielleicht liegt es auch an meiner Schwäche für die französische Kultur und Sprache, aber ich habe mich dort wirklich sehr wohl gefühlt. Ich mochte Paris schon vorher gerne aber jetzt ist es wohl „mon amour éternel“. Paris hat eine unglaubliche Fülle an kulturellen Angeboten. Selbst nach einem halben Jahr in der Stadt habe ich das Gefühl, viel zu wenig gesehen zu haben. Als ich in Paris angekommen bin, hatten wir noch Spätsommer und noch ein paar wundervoll sonnige Wochen. Die nutzt man am besten noch möglichst draußen: Lesend in einem der romantischen Parks (Jardin des Tuileries, Parc des Buttes-Chaumont und Jardin du Luxembourg..), mit einem Picknick an der Seine, ausgiebigen Stadtspaziergängen und herumschlendern auf den Märkten. Wenn es dann kälter wird, kann man die ganzen Museen der Stadt erkunden (die meistens sind für EU- Bürger bis 25 kostenlos) und in den vielen netten Cafés ins Pariser Leben eintauchen. Für die Metro holt man sich am besten die „Navigo“ Karte. Die gibt es entweder für Studenten (ein Jahr für etwa 350 Euro) oder zum wöchentlichen/monatlichen Aufladen (pro Monat 70 Euro pro Woche glaube ich 20 Euro). Das ist zwar relativ teuer, aber man kann damit in Paris und Umgebung mit jeder Metro, RER und Bus fahren. Sonst kostet jede Fahrt 1,50 Euro und wenn man die „Kartoffel“ von Paris verlässt wird es ohne Navigo schnell richtig teuer.

